

Sonderdruck aus

Zeitschrift für Arabische Linguistik
Journal of Arabic Linguistics
Journal de Linguistique Arabe

Herausgegeben von / Edited by / Edité par
Werner Arnold, Otto Jastrow

55 (2012)

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Arabisch in Fern-Ost: Der arabische Dialekt der Juden von Rangun

Aharon Geva-Kleinberger¹

1. Einleitung

Die jüdische Gemeinde in Birma wurde anscheinend in den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts von Juden gegründet, die mehrheitlich aus Bagdad stammten und über Indien kamen, wo sie Anfang des 19. Jahrhunderts Gemeinden in Surat und Ahmedabad im Norden Indiens, und später in Bombay, Puna und Kalkutta gegründet hatten.² Am Anfang waren diese Gemeinden in Indien in der Tat eine Mischung aus Juden, die ursprünglich aus Aleppo stammten, und später kamen in größeren Gruppen andere Juden aus Bagdad hinzu. Mit der Zeit wurde diese Gemeinde, obwohl noch andere Juden aus Bahrain und anderen Orten, wie z.B. Mossul, kamen, als „Bagdader jüdische Gemeinde“ bekannt, denn der sozial-ökonomische Einfluss der Bagdader jüdischen Gemeinde war deutlich größer als der der anderen Gemeinden. Allmählich gründeten die Bagdader Juden noch andere Gemeinden im Fernen Osten, wie 1840 in Singapur, 1842 in Hong Kong, 1843 in Shanghai und später sogar eine winzige Gemeinde in Malaysia, Indonesien und eine etwas größere in Japan. Es könnte sein, dass sich später auch andere Juden, die 2000 Jahre zuvor in der Region von Bombay eine Gemeinde gegründet hatten, „Beney Israel“ genannt, den anderen Bagdader Gemeinden in Fernost anschlossen. Die Bagdader Juden diskriminierten immer die „Beney Israel“-Gemeinde und nannten sie die „schwarzen Juden“. An dieser Stelle ist es notwendig zu erwähnen, dass es in Indien auch eine andere jüdische Gemeinde in Kuchin gab, wo heute die älteste Synagoge in

1 Department of Arabic Language and Literature, University of Haifa, Mount Carmel, Israel.

2 PAUL WEXLER: Notes on the Iraqi Judaeo-Arabic of Eastern Asia. *Journal of Semitic Studies* XXVIII/II, S. 337. Autumn 1983.

Indien steht. Die Wurzeln dieser Gemeinde sind nicht ausreichend genug bekannt. Zu dieser Kuchiner Gemeinde kamen in den 40er Jahren, im Laufe des 2. Weltkrieges, auch aschkenasische Juden. Es ist ebenfalls erwähnenswert, dass vor ungefähr 30 Jahren eine vierte jüdische Gemeinde im Nordosten von Indien, im Gebiet Mizuram, nicht so weit von der birmanischen Grenze, entdeckt wurde, die „Beney Menasche“ (die Söhne Menasches) heißt. Diese Juden haben einen birmanischen Gesichtsausdruck.

Die Bagdader Gemeinde in Rangun gründete, wie andere jüdische Gemeinden in Indien auch,³ als erstes eine Synagoge, und am Schabbath waren viele Geschäfte geschlossen.⁴ In Indien war um 1860 Sir David Sassoon, einer der reichsten Juden im Fernen Osten, der bedeutendste Gründer und Finanzier von Synagogen.⁵ Die Architektur der „Masmiah Yeshua Synagogue“ in Rangun ist von ähnlicher Architektur wie die beiden Synagogen in Kalkutta. 1942, kurz vor der japanischen Invasion, hatte die Gemeinde von Birma die höchste Anzahl von Juden, ungefähr 2500 Mitglieder (im Vergleich zu 7000 Bagdader Juden zu dieser Zeit in Indien).⁶ Die Mehrheit der birmanischen Juden flüchtete nach Kalkutta, wo sie Zuflucht fanden, und machten etwa 40 Prozent der Kalkuttaer Gemeinde aus. Später wanderte die Mehrheit der birmanischen Gemeinde nach Australien und Eng-

3 Birma war ein Teil Indiens unter britischer Herrschaft ab 1862. Siehe EZEKIEL N. MUSLEAH: *On the Banks of the Ganga – The Sojourn of Jews in Calcutta*, p. 402. North Quincy, Massachusetts 1975.

4 YEHEZKEL-SHAKED: *Jews, Opium and the Kimono* (Jerusalem 2003), p. 18: „From Bombay some of the Jewish new-comers moved out to other parts of the Far East, settling and setting up new congregations. In the streets of the Burmese capital of Rangoon, it was soon noticed that many shops were closing on the Sabbath. Baghdad's chief rabbi went to Rangoon to take charge of the community“.

5 BENJAMIN J. ISRAEL: *The Jews of India* (New Delhi 1998), p. 49: „The Baghdadi community of Bombay also had its origin in the city of Surat from where, early in the nineteenth century, some Baghdadis moved to Bombay and made their homes there. Their first leader was a rich merchant named Soliman ben Jacob Soliman, but it was only after the arrival of the celebrated David Sassoon from Baghdad via Bushire in Persia in the year 1832 that the Baghdadi community established itself in Bombay on firm foundations“.

6 Siehe JOAN G. ROLAND: *Jews in British India*. (Hanover and London 1989), p. 139. Die Anzahl der Juden in Rangun in 1891 war lediglich 219 und in Mandalay 34. Siehe J. HENRY LORD: *Jews in India and the Far East* (Westport, Connecticut 1976), Appendix I, p. 10.

land aus, einige auch nach Amerika und Israel. In Rangun leben heute anscheinend nicht mehr als 5 oder 6 Juden, die zu dieser Bagdader Gemeinde gehören. Im Grenzgebiet von Indien und Birma, dem heutigen Myanmar, gibt es noch Juden der „Beney Menasche Gemeinde“, die zusammen mit den Bagdader Juden einen Minyan (zehn Männer für ein Jüdisches Gebet) bilden können. Einzelne Juden aus Birma leben heute noch in Kalkutta, wo ich persönlich die Jüdin Hanna Abraham, 83 Jahre, im Oktober 2004 interviewte, in Kalkutta deswegen, weil es wegen der Militärregierung in Rangun sehr schwierig ist, Gespräche aufzuzeichnen.

Die Juden in Indien und in den anderen Gemeinden in Fernost haben einen besonderen arabischen Dialekt gesprochen, der von den muslimischen Händlern in der Region überhaupt nicht verstanden wurde. Diese Bagdader Juden handelten im Allgemeinen mit Seide, Kristallen und Kleidung und manchmal auch mit etwas „verdächtigen“ Waren wie Opium.⁷ Manchmal hatten sie auch einfache Läden für allgemeine Produkte, wie in Birma. Die Gemeinde in Birma, wie andere Bagdader Gemeinden, war eine in sich geschlossene Gemeinde und deshalb spielte die Sprache eine sehr wichtige Rolle, fast wie eine Geheimsprache. PAUL WEXLER von der Universität Tel Aviv hat 1983 einen allgemeinen Artikel über die Sprache der Juden von Bagdad im Fernen Osten geschrieben. Dieser Artikel enthält begrenzte Einzelheiten über den Dialekt dieser Juden. WEXLER ist der Meinung, dass die Juden die Gemeinden östlich von Indien gründeten und dass sie Spuren von hindustanischen Komponenten immer in ihrem Gespräch verwendeten. Er erwähnt auch, dass im Laufe der Zeit, besonders Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, diese Juden diesen besonderen arabischen Dialekt aufgegeben hätten, besonders in Indien, um bessere Kontakte mit der englischen Regierung knüpfen zu können.⁸

7 YEHEZKEL-SHAKED: *Jews, Opium and the Kimono*, pp. 9, 11, 22, 44–45, 246.

8 PAUL WEXLER: *Ibid*, pp. 353–354: „Judaean-Arabic was first brought to India in the late eighteenth century, mainly by Baghdadi Jews; by the mid-nineteenth century, Iraqi Jewish settlements extended to Burma, Singapore and the China coast. The original offshoots of Baghdadi JA in India and Eastern Asia, which have yet to be studied systematically in their historical and synchronic states, differ from the indigenous dialects of the Baghdadi Jews both in their native component as well as receptivity to Hindustani and perhaps also Hebrew.“

2. Die Informantin

Als ich im Oktober 2004 Kalkutta besuchte, gab es schwere Überschwemmungen in der Stadt. Ich bemühte mich um ein Interview mit Herrn Nachum (circa 77 Jahre), einem bagdadischen Juden, der in Kalkutta geboren wurde und eine bekannte Bäckerei besitzt. Der „Neue Markt“, wo sich die Bäckerei befindet, war total überschwemmt. Am nächsten Tag, als der Wasserspiegel etwas gesunken war, traf ich ihn. Es sah so aus, als hätte er seinen ganzen arabischen Dialekt vergessen. Ich fragte ihn, ob er noch jemanden kennen würde, der diesen Dialekt der Juden sprechen könnte. Er telefonierte mit einer Frau. Zu meiner Überraschung erschien diese Frau (ungefähr 70 Jahre) wenig später mit einem etwa 5-jährigen muslimischen Jungen an der Hand. Das Kind hilft ihr immer, weil sie häufiger stürzt. Da sie mit einem Hindu verheiratet ist, hat sie auch, wie Herr Nachum, ihren arabischen Dialekt fast völlig vergessen. Ich fragte sie, ob sie einen Juden aus der Bagdader Gemeinde kenne, der in Kalkutta geboren wurde. Sie verneinte dies, und bat mich, sie nach Hause zu begleiten. In unserem Gespräch erinnerte sie sich dann, dass nicht weit von ihrem Haus noch zwei Jüdinnen lebten. In einer elenden Wohnung sah ich eine alte schlafende Frau und fragte meine Begleiterin, nach ihrer Person. „Na ja“, antwortete sie, „sie ist sicherlich nicht so sehr interessant für Sie, weil sie ein Jüdin ist, die aus Rangun fliehen musste“. Von lauter Freude wusste ich nicht, was ich sagen sollte. Sie weckte die alte birmanesische Jüdin. Sie war noch völlig verschlafen, als ich sie schon auf Arabisch fragte, ob sie bereit wäre, mit mir auf Arabisch zu sprechen. Auf der Stelle war sie hellwach und sprach ununterbrochen länger als eine Stunde.

Dies war Hanna Abraham, 83 Jahre alt. Sie erzählte mir, dass sie wie andere Flüchtlinge vor der japanischen Besetzung Birmas nach Kalkutta geflüchtet war.⁹ 1958 besuchte sie für drei Monate Israel, kehrte aber dann wieder nach Kalkutta zurück. Obwohl Frau Abraham noch wenige Minuten zuvor in tiefem Schlaf gelegen hatte, strahlte sie vor Begeisterung, weil sie nach vielen Jahren mit einem Fremden Arabisch sprechen konnte, und auf einmal sah sie so richtig jung aus. Von ihr erfuhr ich viele interessante Einzelheiten über die jüdische Gemeinde in Rangun. Was für mich merkwürdig war, war, dass ich grauenhafte Geschichten über die japanische Besetzung von Rangun 1942 ausgerechnet in diesem besonderen arabischen Dialekt hörte, denn normalerweise kommt es selten vor, dass man Geschich-

⁹ Die Flucht von Rangun begann am 14. Februar 1942. Siehe Einzelheiten: MAVIS HYMAN: *Jews of the Raj*. (London 1995), pp. 159–178.

ten über Japaner auf Arabisch hört! Am Ende des Interviews stand sie plötzlich auf, ging in die Ecke des Zimmers und öffnete eine alte Schachtel. Mit den Worten „Ich möchte Ihnen dies schenken. Es hat sehr lange auf die passende Person gewartet“, erhielt ich ein altes Bündel. Ich traute meinen Augen nicht: In diesem Bündel lagen kleine Schriftrollen aus Papyrus mit Formeln aus der Kabbalah, die diese alte Frau aus der Synagoge in Rangun retten konnte. Und was hieß „retten“? Sie erzählte mir, dass der Kantor, der, als die Japaner 1942 die Synagoge stürmten, die Synagoge nicht verlassen wollte, umgehend von den Japanern geköpft wurde. Wie auch immer gelang es ihr, diese Schriftrollen bis zu unserem unverhofften Zusammentreffen im Oktober 2004 aufzubewahren. So ein außergewöhnliches, fast sensationelles Geschenk habe ich noch nie in meinem Leben bekommen. Ich empfand es als unermessliche Ehre.

3. Der Dialekt¹⁰

Vor dem Besuch bei der birmanischen jüdischen Frau in Kalkutta hatte ich schon Interviews mit Juden in Indien und vorher in Israel auch mit Juden aus Singapur gemacht.

Der arabischen Dialekt der jüdischen Informantin aus Birma hat gewisse Ähnlichkeit mit dem Dialekt der Juden in Indien, aber auch gewisse Besonderheiten. Zuerst muss man erwähnen, dass dieser Dialekt ein *Qəltu*-Dialekt ist, d.h. eher aus Bagdad als aus Aleppo, so wie es in allen jüdisch-arabischen Dialekten im Fernen Osten zu finden ist.

3.1 Phonologie und Morphophonemik

3.1.1 Die Konsonanten

Anders als bei den Juden von Indien, wo die Erhaltung der Interdentale weit verbreitet ist, beobachten wir in dem jüdisch-arabischen Dialekt von Birma

¹⁰ Siehe B.J. ISRAEL: *The Jews of India*, p. 52 on his remark on the dialect of the Baghdadi Jews in India: „The Baghdadi Jews spoke in Arabic and in the early days dressed in Arab style. They even published periodicals in Arabic but in Hebrew script. Gradually the younger generation became more familiar with English than with Arabic and, in time, most Baghdadis adopted English as their mother tongue, though many Arabic sayings and turns of phrase were remembered. Similarly, on social occasions, like circumcisions and weddings, Arabic songs were sung along with Hebrew songs and Arabic customs observed. Hardly any attempt was made to master any Indian language, though most Baghdadis became acquainted with colloquial Hindustani of some sort“.

die Verschiebung der interdentalen Spiranten *t̪*, *d̪*, *ð̪* zu den entsprechenden Sibilanten *s*-*z*-*ʒ*, wie in den *Kozluk*-Dialekten Anatoliens,¹¹ z.B.:

snēn „zwei“:

- *kinna nḥaddishin bi-lbugma*¹²
„Wir sprachen gewöhnlich mit ihnen Birmesisch“
- *killitna kinna nḥaddis ʿaḡabi*
„Wir sprachen alle Arabisch“
- *ksīḡ*
„viel“
- *snēn sana-lāx (ekstēynšn)*¹³
„noch zwei zusätzliche Jahre“

Manchmal wird das Aar. *t̪* zu *f*.¹⁴

- *fāf snīn*
„drei Jahre“

Wie bei den *Qəltu*-Dialekten der Tigris-Gruppe, in denen dieser Lautwandel als ein signifikantes Merkmal vorkommt, sehen wir auch bei den Juden von Birma den Übergang von aar. *r* zu *ḡ*, das mit dem ererbten *ḡ* zusammenfällt. Jedoch ist dieser stimmhafte Reiblaut weniger velar als bei den ursprünglichen Juden von Bagdad, wie z.B. BLANC zeigt.¹⁵

11 OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte (Wiesbaden 1978, Band 1), S. 34: „Diese Verschiebung fand statt an zwei Punkten im Bereich der Mardin-Dialekte: *Ġazwe* (Kōsa) und *Āzəx*, überall in den *Kozluk*- und *Sason*-Dialekte, sowie außerhalb Anatoliens in *Bəḫzāni*“.

12 ~ *burma*.

13 English *extension*. English words appear in parentheses in this article, while Hebrew etymons appear with a tiny ^h.

14 OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 38, e): „Siirt hat regelmäßig *faḡḡ* ‚Schnee“.

15 OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 39: „Der Übergang von aar. *r*, das in den meisten nar. wie auch *q̄d* als stimmhafter apiko-alveolarer Vibrant, API [r], weiter existiert, zu *ḡ*, das mit dem ererbten Phonem *ḡ* (stimmhafter, postdorsovelarer Frikativ, API [ɣ]) zusammengefallen ist, wird von BLANC (1964, S. 20ff.) für das Christlich- und Jüdisch-Bagdadische sowie für Mossul beschrieben und dürfte laut BLANC auch in *Tikrit* existieren. Die

Selten wird das *r* völlig elidiert oder $r > w$, wie:

- *'abattīšhuġ*
„4 Monate“
- *'Iswēl*
„Israel“

Manchmal hat das *r* wegen des Kontaktes mit Hindi eine eher retroflexive Version bei den Juden in Indien. Hieran kann man sehen, dass die Juden von Birma zunächst einen Zwischenaufenthalt in Indien einlegten, bevor sie 1840 nach Birma kamen, z.B.:

- *w ilskūl mālen kān fRi, fRi*
„ihre Schule war ganz schulgeldfrei“
- *dáxtəR* „Arzt“

Was für den arabischen Dialekt der Juden von Rangun typisch ist, ist die deutliche Deemphasierung von *š* und *t*, die nur in der Umgebung von emphatisiertem *l* erhalten sind, z.B.:

- *šlā, šlawōt*
„Synagoge, Synagogen“

Eine andere Erscheinung, die bei den Kozluk- und auch bei den Siirt- und Diyarbakır- Dialekten zu finden ist, ist dass das ° gelegentlich durch Hamza ersetzt wird¹⁶, aber nicht immer, während bei den Juden in Indien und den Juden von Bagdad das ° erhalten ist; Beispiele:

- *'ayyanna*
„wir sahen“
- *'aġafna*¹⁷
„wir wußten“

Erscheinung ist von BLANC (10 c.c) sehr ausführlich unter phonetischen, phonologischen, sprachgeschichtlichen und dialektvergleichenden Gesichtspunkten behandelt worden“.

16 OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen Qəltu-Dialekte, S. 44: „Die Konstriktion der Pharynx kann in den Siirt-, Diyarbakır- und Kozluk- Dialekten soweit verringert werden, daß *h* sich dem phonetischen Wert [h] nähert, ° dem phonetischen Wert [ʔ].“

17 Manchmal kann man ein sehr leichtes ° hören.

Im Gegensatz zu dem arabischen Dialekt der Juden von Bagdad findet man bei dem Dialekt der Juden von Birma eine Schwächung des uvularen Verschlusslautes *q*. Jedoch kann man spüren, dass das *q* in der Vergangenheit bagdadische Herkunft hatte. Man kann behaupten, dass der Übergang von altem *q* sich in einer sehr „flüssigen“ Art vollzog, die leicht zu anderen Konsonanten wechseln kann:¹⁸

Die Ähnlichkeit von *q* und *k* schaffte ein Phänomen, das in den ländlichen *Gilit*-Dialekten existiert, deswegen findet man manchmal das ursprüngliche *q* als palatale Affrikate *č*, z.B.:

- *xwāššču*¹⁹
„eure Gegenstände“
Manchmal wird das *q* zu *x*, wie:
- *daxtağ*
„Arzt“

In dem arabischen Dialekt der Juden von Rangun findet man neben dem stimmhaften bilabialen Nasal *m* auch den velarisierten bilabialen Nasal *m̄*, sowie neben dem stimmhaften bilabialen Verschlusslaut *b* auch den stimmhaften velarisierten bilabialen Verschlusslaut *b̄*. Deshalb wird *b̄* manchmal als Sonnenbuchstabe betrachtet, d.h. man kann die Assimilierung des Artikels mit *b̄* beobachten:

- *iḅBudda*
„der Buddha“

Wie fast überall im mesopotamisch-arabischen Sprachgebiet findet man auch bei den Juden von Birma die marginalen Phoneme *p-v-č-ž-g*, z.B.

- *prinsibl*²⁰
„Schulleiter“
- *čétteni wiyya samak*
„Chutney mit Fisch“

18 Vgl. PETER BEHNSTEDT: Arabische Dialektgeographie, (Leiden und Boston 2005), S. 151, Karte 60.

19 < **v*xšš siehe OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen Qəltu-Dialekte, S. 42: „Isoliert ist der Lautwandel *k* > *č* und *q* > *k*, den BLANC in der Mundart von Čermik festgestellt hat (1964, S. 27). Diese gehört zu den fast ausgestorbenen jüdisch-anatolischen Mundarten der Diyarbakır-Gruppe“.

20 PAUL WEXLER, S. 343, z.B. *kápra* „cloth“ < Hind. *kaprā*.

Im Text findet man häufig eine Elision beim Aar. **waqt* „Zeit“, das die Bedeutung von „als“ im arabischen Dialekt der Juden von Rangun hat. Es gibt eine längere Form *waqt* und eine kürzere elidierte Form *waq* in derselben Bedeutung.

3.1.2 Vokale

Wie bei den Juden von Bagdad (Tigris-Gruppe²¹) ist der Dialekt der Juden von Birma ein *Qəltu*-Dialekt. Wie in ganz Mesopotamien hat auch der arabische Dialekt der Juden von Birma ein System von fünf Langvokalen (*i-ū-ē-ō-ā*).²² Wie in sämtlichen *Qəltu*-Dialekten liegt hier ein System von zwei Kurzvokalen vor: *a* und *ə* (*schwa*). Die *Imāla*-Erscheinung ist bei den Juden von Birma selten erhalten, so hört man *wāḥid* neben *wāḥid*, jedoch keine typische *Imāla* der Juden von Bagdad wie *šwīgəb*.²³

3.2 Pronomina und Adverbien

3.2.1 Lokativ- und Interrogativadverbien

Im Text existieren lediglich die längeren Formen der Lokativadverbien, d.h. *hōni* „hier“ (und nicht *hōn*) und *huniki*²⁴ „dort“ (und nicht *hunik*).²⁵ Als Interrogativadverb finden wir die Form *ʾāšlon* „wie“ (< **ayš lōn*).²⁶

21 Ibid, S. 25.

22 OTTO JASTROW: Das mesopotamische Arabisch. In: *Handbuch der arabischen Dialekte* (Wiesbaden 1980), S. 140: „In ganz Mesopotamien ist ein System von fünf Langvokalen (*i-ū-ē-ō-ā*) verbreitet, das jedoch im Hinblick auf seine Entstehung und auf die phonetische Realisierung einzelner Phoneme bedeutende regionale Unterschiede aufweist.“

23 Vgl. OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 69.

24 Vgl. Karte 281 bei PETER BEHNSTEDT: *Sprachatlas von Syrien: Kartenband* (Wiesbaden 1997), pp. 562–563.

25 Vgl. die Situation bei anderen *Qəltu*-Dialekten, OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 100: „Bei selbständigen Pronomina und Adverbien existieren sehr häufig kürzere and längere Formen nebeneinander.“

26 Vgl. OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 118–119.

3.2.2 Demonstrativadverbien

Im arabischen Dialekt der Juden von Birma existiert die Form *hēked* „so“. Diese Form geht auf **hākiq* zurück und zeigt eine Imāla, wie die jüdisch-bagdadische Form und nicht wie in Mossul oder Bəḥzāni.²⁷

3.2.3 Selbständige Personalpronomina

Die selbständigen Personalpronomina sind ähnlich wie bei den Juden von Bagdad *ʾana-ʾinta-ʾinti-huwwi-hiyyi-nihna-ʾintem*. Jedoch findet man im Text für die 3.pl.m. anstelle von *hemmi* auch die in Syrien existierende Form *hinnin*.²⁸

3.2.4 Suffigierte Personalpronomina

Wie in einigen *Qəltu*-Dialekten (z.B. bei den Christen von Bagdad) und wie im arabischen Dialekt der Juden von Bagdad findet man auch bei den Juden von Rangun nach V das Allomorph *-nu*, z.B. *ʾabūnu, binu* „sein Vater“, „in ihm“.²⁹

3.2.5 Genitivexponent

Wie im Jüdisch- und Christlich-Bagdadischen findet man auch bei den Juden von Rangun den Genitivexponenten *māl*.³⁰ Ein interessantes Beispiel ist die Verwendung von *māl Bēt ʿĒl šlā* (der *Beth El* Synagoge), weil *šlā* nach dem Namen und nicht davor, wie im Englischen, vorkommt. (Pl. *šlawōt*).

3.3 Morphologische Besonderheiten

3.3.1

Die Pluralform von Volksgruppen tendiert zu *-āt*, so findet man *Ġappanāt* „Japaner“; *ġ* (39:00) „Die Juden essen nicht das Essen der Birmanen“.

27 Vgl. OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 111. Siehe auch Handbuch, S. 151, 9.2.1.6.

28 Vgl. WOLFDIETRICH FISCHER und OTTO JASTROW, Handbuch, S. 147, 9.2.1.2. Vgl. BLANC, pp. 59–60.

29 HAIM BLANC: Communal Dialects in Baghdad (Harvard 1964), pp. 65–66.

30 Auch *māl*. Vgl. OTTO JASTROW: Die mesopotamisch-arabischen *Qəltu*-Dialekte, S. 125.

3.3.2 Zahlwörter

Die Verwendung von „anderer“:

wāḥid laxx gāḥ „ein anderer ist gegangen“

*snēn sana-lāx*³¹ „noch zwei weitere Jahre“

3.3.3 Ausdrücke für „zwei“

Die Dualformen werden nicht benutzt. Stattdessen findet man die Zahl *snēn* (nicht wie in Bagdad mit Interdentalen³²) vor oder nach einem erstarrten Substantiv, das im Plural oder Singular vorkommt, z.B.:

- *snēn ūwlād* „zwei Kinder“
- *isnēn axti kānu* „zwei Schwestern von mir waren“
- *skūl mālna kānu snēn (māstāgʒ)* „in unserer Schule waren zwei Schulleiter“
- *ʾaxūyi snēn kānu qa-yištaglōn* „meine beiden Brüder arbeiteten immer“

3.4 Verb³

3.4.1 Verbmodifikatoren

Wie bei der großen Mehrzahl der *Qəltu*-Dialekte findet man auch in dem Text der Juden von Rangun einen sogenannten „present marker“, d.h. ein Morphem, das dem Imperfekt präfigiert wird, um die aktuelle Gegenwart auszudrücken. In den *Qəltu*-Dialekten der Euphrat- und Tigris-Gruppe findet man die Formen, die auf *qāʾid* zurückgehen. Bei den Juden von Birma wie bei den Juden von Bagdad findet man entsprechend *qa-* als „present marker“.³³

3.4.2 *dafnət*

Diese Form ist eine Passivform im Bagdader Dialekt, die im 7. Stamm ausgedrückt wird. Jedoch hier im Text erscheint die Form im 1. Stamm, eine Form die in anderen arabischen Dialekten als Aktivform verstanden wird, die sich aber anders erklären lässt, als *fuʾla*-Form.

31 „another“; siehe WOODHEAD and WAYNE, A Dictionary of Iraqi Arabic (Georgetown, Washington D.C., 2003), p. 8. Siehe auch MERRILL Y. VAN WAGNER, Spoken Iraqi Arabic (New York 1949), appendices XXXii.

32 Siehe z.B. JACOB MANSOUR, The Jewish Baghdadi Dialect (OR YEHUDA 1991), pp. 246, Satz 8.

33 Ibid, p. 42, „The present tense marker“.

3.5 Glossar

3.5.1 Allgemeines

Im Text findet man Hinduismen wie *'ačāg* „Pickles“, *'alū* „Kartoffeln“, *čétteni* „chutney“, *pūga*, *dāl* „Linsen“, *'ankəl* „Onkel“, *'əqdam* „völlig; sehr“:

- *kānit iḅBudda 'əqdam dahab 'ayūnu (ʿamurals) hōni (rubi)*
„ein Buddha war völlig aus Gold und seine Augen waren aus Smaragden und Rubinen“
- *(ʿāz a) bnēti 'əqdam kayyafu*
„als junges Mädchen habe ich das Leben sehr genossen“

Die birmanische Sprache wird von der Informantin *buḡma* genannt.

Das Wort *šēni* ist sehr typisch für die Bagdader Juden auch im Fernen Osten, (vergl.), z.B.:

- *mā naḡif kill šēni (layk) hassā'a lwlād*
„Wir haben nicht alles so verstanden wie die Kinder von heute“

Interessant ist die morphologische Form *'abni* „mein Sohn“ und nicht „*'ibni*“ wie in Bagdad. Auch die Verwendung von „nicht kosher“ ist *mā-ḥlal* anstelle von *mā ḥalāl* bei den Juden von Bagdad.

Im Bagdader jüdischen Dialekt findet man das Wort *nana* „Großmutter“, aber in Birma hört man die Endung *-i*, im Kosenamen *nāni* „Omi“.

Das Wort für „jetzt“ ist *hassā'a*, hat aber auch die kürzere Variante *hassa* wie in Bagdad.

Das in Bagdad bei den Juden bekannte Wort *tbīt*, das für „Tscholent“ (für Schabat heißgehaltene Speise) steht, ist völlig unbekannt bei den Juden in Birma wie auch bei den Juden in Indien. Stattdessen verwenden sie das Wort *ḥammīn* und nicht *ḥammīn* wie in anderen jüdischen Gemeinden in der Welt.³⁴

3.5.2 Die Verwendung von englischen Wörtern

- *(māstir) māl skūl* „Schulleiter“
- *(yang)* „jung“
- *(skūl)* „Schule“

³⁴ Über jüdische Begriffe im arabischen Dialekt der Bagdader Juden siehe ORPA SLAPAK, *The Jews of India: A Story of Three Communities*. (Hanover and London 2003), p. 209. Siehe auch bei PAUL WEXLER, p. 348–349: „*tbīt* is unknown to our Singapore informant“.

- (*ofisiz*) „Büros“
- (*prinspl*) „Schuldirektor“
- (*taym* < **time*) „Zeit“
- (*plēḡ* < **plague*) „Epidemie“
- (*heivn*) „Himmel“
- (*India*) „Indien“
- (*ʿIswēl*) „Israel“
- (*ʿevakuʿēyšn ʿofficer*) „Evakuierungsoffizier“
- (*ʿemural(d)s*) „Smaragde“
- (*rubi*) „Rubinen“
- Füllwörter *wie but* „aber“; *like* „wie“; *and* „und“, *so* „also“
- Das Wort *puppi* „Puppe“ hat anscheinend eine englische Etymologie **puppet*.

3.5.3 Hebräische Wörter³⁵

Im Text finden wir auch hebräische Wörter wie:

ʿaz „dann“; *ze* „dies“; *ʿasūr* „verboten“, *ḥazzān* „Kantor“

4. Zusammenfassung

Die ersten Juden, die nach Indien immigrierten, kamen ursprünglich aus Aleppo. Sie assimilierten sich in der Bagdader Gemeinde, die in dieser jüdischen Gesellschaft finanziell sehr hoch gestellt war. In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts haben diese Juden eine Kette von Handelszentren im Fernen Osten gegründet, wo der jüdisch-arabische Dialekt von Bagdad als pseudo-geheime Sprache benutzt wurde. Die Juden, die weitere Handelsstationen östlich von Indien gründeten, waren weit weg von den Zentren des Einflusses, lebten in kleineren Gemeinden und wurden deshalb mehr von den jeweiligen Regionen beeinflusst.

35 Siehe PAUL WEXLER, S. 351–352: „In Iraq, the differential impact of Hebrew-Aramaic terms on the Jewish dialect could in theory serve to increase the distance between cognate Jewish and non-Jewish dialects. Yet the Hebrew-Aramaic component recorded by BLANC and MANSOUR is not particularly great. In Singapore, some of the original Hebrew-Aramaic components have been dropped“. Siehe auch JACOB MANSOUR, *The Jewish Baghdadi Dialect*, pp. 326–327.

Der Dialekt der Juden von Rangun zeigt zahlreiche Bagdadische Merkmale und er ist deutlich ein *Qəltu*-Dialekt. Jedoch sieht man im Text häufig auch andere Erscheinungen, die in anderen *Qəltu*-Dialekten existieren, wie z.B. die Verschiebung der interdentalen Spiranten *ṭ, ḏ, ḏ̣* zu den entsprechenden Sibilanten *s-z-ṣ*, wie in den Kozluk-Dialekten Anatoliens. Meiner Meinung nach bedeutet es nicht, dass Juden aus der Region Kozluk nach Rangun wanderten, sondern weil der arabische Dialekt der Juden von Indien Interdentale zeigt, bedeutet es, dass die birmanischen Juden durch Indien wanderten, auch weil man in ihrer Sprache Hinduismen finden kann. Daher kann man denken, dass der Übergang zu Sibilanten ein anderer Prozess ist, der in Rangun geschah.

Die Juden versuchten immer die englische Sprache zu beherrschen, um die Handlungspotenziale zu verbessern, Spuren, die man in ihrem Dialekt leicht lokalisieren kann. Arabisch in Fernost zu finden, ist zweifellos ein besonderes Phänomen. Schade, dass diese Dialekte und damit auch die jüdische Kultur in Vergessenheit geraten.

5. Texte

A. Die Flucht von Rangun [0:00–9:50]

1. *ʾismi kānit Hanna, Hanna ʾabRahām. 2. ḡitu min Rangūn, (well you see)... ḡina min Rangūn, (but)... ḡina min Rangūn, (but), mā ḡina (direct to...)* [Kalkatta. 3. *ʾaxūyi kān bi-lMandli qa-yištāḡəl, huniki. 4. ʾimmi qālət ma tiḡi, kef... hamm ʾankəll, ha- ʾankəll...ʾankəll [1:00] ... bi-lʾindya, ma...mā ḡadət ətʾinu...takli(f)... wən Mandle... kinna bi-mMandli, hūniki ʾimmi, dokt...daxtəR qāl, hiyyi (plēḡ), mətət bi-lplēḡ, ʾimmi, bi-lMandli, huniki kān (sēmīRi) məl yihūd 5. mm! huniki kān, w kān ʾawādəm šwəyya, waqt mətət huniki dafnət. [2:00] 6. Mandli, dafnət huniki bi-Mandli... ʾana kintu, ʾoxti, isnən ʾoxti kānu wiyyāyi w ʾabūyi (and)... w ʾaxūyi, (but) ʾaxūyi wāhid-lāx kān b-Rangūn, mā ʾaḡafna wən, huwwe (ʾevakuʾəyšn ʾofficer), hūniki kān, (but) ʾimmi mətət w... dafnāha, ʾaxūyi ḡā, mā ʾayyanna ʾimmi. 7. ʾəqbā, [3:00]... dafna ... minna bi-l... mišya, lāzīm kān niḡi bi-lmišya, ləkin, ʾimmi (but) mətət, siddūha lmišya... (and) mā yxalūhon ʾā...ad mā yḡihun... 8. fa-min huniki ʾabūyi, qudim... ʾabūyi əqdam ... ʾimmi mətət huniki. 9. w min huniki ḡina Šwəbo, min huniki bi-lkämp. huniki... fi wiyyāna kānu ʾawādəm, (but) min ḡē(r)...z (dāt), mā yihūd, niḡna bass kān... kina lyihūd. [4:00] 10. huniki, qālu, ʾintəm qa-tḡidōn tirḡōn truḡōn, lāzīm ma-tixdōn kull šēni, bass xwāššəu yimkən qa-tlibsūn, bass hadike lāzīm taxdūn. 11. fuRRēna³⁶ kull šēni huniki, ʾall... ḡina bi-l... issiyyāḡa, ḡina huniki,*

36 Vgl. JACOB MANSOUR, *The Jewish Baghdadi Dialect*, p. 96, 5.341.

gīna bi-Ĉitagon, huniki ham bi-lkāmp... (I know) ... huniki. 12. min Ĉitagon gīna Kalkatta, w bi-lstiyšn 'ayyana (sRi) yihūd huniki [5:00]. 13. wiyyāna, minnēn himm yigōn 'ana mā 'āgaf, (but) wiyyān(a), (but) bi-l(Rēl) niḥna gīna. 14. waq gīna Kalkatta, innāni māli, 'axūha hōni b-Kalkatta 'ismo 'AbRahām Twenna, kān (ḥazzān^H) mā Bēt 'Ēl šlā. 15. 'ášlon 'āgfo, nahna gīna mā 'āgaf, (but) min il(stiyšn) qa-ydegōn 'allēna, wēn nehna, wēn nahna; qa-yših (puppi! puppi!) 'eliyāhu qa-yših (puppi!) xallit... (puppi) mālo kānət [6:00]. 16. gīna Kalkatta, bēt 'AbRahām Twenna, dallēna huniki, (and) ṭab... 'abūyi, mā-ṭaq yistgi(l), 'abūyi māṭ hōni, wāhdi 'axti māṭət hōni. 17. 'ana tgiwwaztu... (and) ṭab (apta(r)) 'aqəb mā māṭ 'abūyi w 'axti, wāhid l'axx gāh, gāb 'axūy(i), wāhid, mā... mā ... sawwá... māṭ (and) bi-ttāli waqt ir... [7:00] 'ana tgiwwaztu ṭab, kāmlē gāhu, 'axūyi gāh w huniki huwwi yitzawwaḡ (and) 'axti nāni māli ḡallu hōni, bēt xaxám-Šlōmu, hamm 'axūh, bēt xaxám-Šlōmu, w huniki ḡallu fāf snēn, 'axti, wāhdi 'axti w innāni māli (and) w b-ittāli 'ana... 'ana waqt snēn 'uwlād šāgət, wāhəd walad w wahadi bnēti, ṭab 'ana gəhtu bi-ššəgəl(l)... ššəgəl 'ana Rəhtu, šəgəl. [8:00] 18. w huniki 'ana ḡallētu bi-ššəgəl...xa... 'agbə tlitin sana, huniki ḡallētu 'ana. 19. (and) waqt guhtu (tu-'Izwēl and wiz ma) 'abni w zōgi, killitna guḥna la-'Izwēl; 'axūyi kān tzawwaḡ wiyya...waḥa...bnēti min 'abRahām Twenna. 20. (so) killitna 'abni qāl... 'ana qultōlu 'ana qad-'aštāgil [9:00]... bintu lkbīgi qa-tištāgil, wlād snēn kbāg kān w hinnin bi-(sskūl). 21. xallina niḥna hōni, 'intəm gūhu huniki, 'ayynu 'ašlun, w niḥna min hōni nib'ās ṭəbb (help). 22. (and) mā qabbal, ṭilibna guḥna. 23. guḥna, (and) ma-'agəbəlōn kān, 'aqəb, tlat- išhəg, gītu hōni Kalkatta, hōni 'axti tzawwəgit w-'Eliyāhu Tšiyon. [9:50].

B. Der goldene Budha [39:15–40:45]

ilyihūd mā yaklōn 'akəl māl Burmāt... ('az 'asūr^H) mā-yiṭ... ḥlāl. 2. niḥna mā kinna nākil. 3. bi-lbēt nāni māli tiṭbux, kill raqam, 'eš mā... (but) 'eš niḥna nsawwi kinna wlād... 'akəl māl bēt mā nākil ('az) ngūh Šūwe-Dagon-pagōda, pagōda māl dahab huniki, nišfa lpagōda kānət min dahab, māl dahab. 4. w bi - ... ḡowwa [40:00] kān (... heivn) ... hēked dahab... māl 'ayānti ... kānit iḥBudda 'əqdam dahab 'ayūnu ('emural(d)s) hūni (rubi), hēked kān dahab, huniki Rangūn 'əqdam dahab kānt, šār 'anna mā 'āgif, 'aku mā 'āku mā 'āgif, (but) niḥna kinna 'ayyanna b-'inna, hēked dahab bi-(zmannā). [40:45]

6. Übersetzung

A. Die Flucht aus Rangun [0:00–9:50]

1. Ich wurde als Hanna, Hanna Abraham geboren. 2. Ich bin aus Rangun gekommen, also, Sie sehen... wir sind aus Rangun gekommen, aber... wir sind aus Rangun gekommen, aber wir sind nicht direkt nach Kalkutta ge-

kommen. 3. Mein Bruder war in Mandalay, dort hat er gearbeitet. 4. Meine Mutter hat gesagt, dass er nicht kommen soll, denn... noch ein Onkel, Onkel... Onkel, (war) in Indien, und sie wollte ihm nicht helfen... finanziell... in Mandalay... wir waren in Mandalay, wo meine Mutter war; der Arzt hat gesagt, dass sie wegen der Epidemie... sie ist an einer Epidemie gestorben, meine Mutter, in Mandalay, und dort war der Friedhof der Juden. 5. Ja! Dort war er. Wenige Leute waren (bei der Beerdigung), als sie dort gestorben ist und begraben wurde. 6. Sie wurde in Mandalay begraben, dort in Mandalay; ich war... meine Schwester, zwei Schwestern von mir waren mit mir (bei der Beerdigung) und mein Vater und mein Bruder, aber ein anderer Bruder war in Rangun, wir wussten nicht wo, er war dort Evakuierungsoffizier, aber meine Mutter war (schon) gestorben, meinem Bruder gelang es doch, zu ihrer Beerdigung zu kommen aber meine Mutter konnte er nicht mehr (lebend) sehen. 7. Nachher, zu ihrem Begräbnis... gingen wir zu Fuß, wir mussten zu Fuß gehen, aber als meine Mutter starb, haben wir unseren Fußmarsch abgebrochen und sie haben niemandem mehr erlaubt zu kommen... 8. Von dort, mein Vater überhaupt... überhaupt... meine Mutter ist dort gestorben, 9. Von dort sind wir nach Schwebo gekommen, von dort ins Lager. Dort... waren wir mit unseren Leuten, aber nicht von unserer Religion, Nichtjuden, nur wir waren Juden. 10. Dort hat man (uns) gesagt: Wenn ihr zurückkehren wollt, müsst ihr nichts mitnehmen, nur vielleicht eure Sachen (Kleidung), die ihr tragen könnt, nur die könnt ihr mitnehmen. 11. Wir haben dort alles verlassen... wir sind mit... dem Auto nach Chittagong gekommen, dort war auch ein (Flüchtlings-) Lager... was weiß ich... dort. 12. Von Chitagong sind wir nach Kalkutta gekommen und auf der (Bahn-) Station haben wir drei Juden gesehen. 13. Mit uns, woher sie gekommen sind – ich habe keine Ahnung, aber mit uns, aber wir sind zum Bahnhof gekommen. 14. Als wir nach Kalkutta gekommen waren, meine Großmutter, ihr Bruder war hier in Kalkutta, und sein Name war Abraham Twenna, er war Kantor in der Beth-El-Synagoge. 15. Wie wir dorthin gekommen sind? Ich habe keine Ahnung, aber als wir im Bahnhof waren, hat jemand uns gesucht, wo wir waren, wo wir waren. Er hat geschrien: Puppe! Puppe! Elijahu hat geschrien: Puppe! Ich habe sie verlassen... es war seine Puppe. 16. Wir sind nach Kalkutta gekommen, zum Haus von Abraham Twenna und dort blieben wir, also... mein Vater konnte nicht arbeiten und ist dort gestorben, und auch eine Schwester von mir ist hier gestorben. 17. Ich habe geheiratet... also nachdem mein Vater gestorben war und auch meine Schwester, ein anderer ist gestorben, mein Bruder ist gekommen, und ein anderer ist gestorben, nachdem... als... ich geheiratet habe, alle sind gegangen, mein Bruder ist gegangen und dort hat er

geheiratet, aber die (Familie der) Schwester meiner Großmutter ist hier geblieben, bei der Familie des Rabbiners Schlomo, auch sein Bruder, die Familie des Rabbiners Schlomo, und dort sind sie drei Jahre geblieben, meine Schwester, eine Schwester von mir und meine Großmutter. Danach, als ich schon zwei Kinder hatte, einen Jungen und ein Mädchen, bin ich zur Arbeit gegangen... zur Arbeit bin ich gegangen. 18. Dort bin ich bei der Arbeit geblieben, 34 Jahre, dort bin ich geblieben. 19. Als ich zusammen mit meinem Sohn und meinem Mann nach Israel fuhr, wir sind alle nach Israel gefahren, weil mein Bruder eine Tochter von Abraham Twenna geheiratet hatte. 20. Also, wir alle... mein Sohn hat gesagt, ich habe ihm gesagt, dass ich arbeiten will, (auch) seine (Abraham Twennas) älteste Tochter arbeitete und er hatte zwei große Kinder in der Schule. 21. Wir wollen hier (in Israel) bleiben! – (Nein, hat Abraham Twenna gesagt): Ihr geht dorthin (nach Kalkutta) und schaut, was man machen kann, und wir werden von hier (von Israel) Hilfe schicken. 22. Er wollte unseren Wunsch nicht akzeptieren, und wir sind zurückgegangen. 23. Wir sind (nach Israel) gefahren, und dort hat es ihnen (meinem Mann und Kindern) nicht gut gefallen, und nach drei Monaten bin ich (wieder) nach Kalkutta zurückgekehrt, und hier (in Kalkutta) hat (schon) meine Schwester Elijahu Zion geheiratet. [9:50]

B. Der goldene Buddha [39:15–40:45]

Die Juden haben nicht das Essen der Birmanen gegessen, denn es ist verboten, nicht koscher zu essen. 2. Wir haben es nicht gegessen. 3. Zu Hause pflegte meine Großmutter zu kochen, jedes Mal... Was wir zu machen pflegten? Wir haben das Essen von zu Hause nicht gegessen, dann sind wir zur Schwe-Dagon-Pagode gegangen, die goldene, eine goldene Pagode, goldene. die Hälfte der Pagode war aus Gold. 4. Und drinnen... so wie Himmel... so wie Gold... die Augen, ein ganzer Buddha war aus Gold und seine Augen waren aus Smaragden und Rubinen, so war er mit Gold, ganz Rangun war auch aus Gold, ich habe keine Ahnung, was es dort gab oder nicht, aber wir haben mit unseren eigenen Augen gesehen, so war alles aus Gold in unserer Zeit. [40:45]

Bibliographie

- BEHNSTEDT, PETER und WOJDICH, MANFRED: Arabische Dialektgeographie. Leiden und Boston 2005.
 BEHNSTEDT, PETER: Sprachatlas von Syrien: Kartenband. Wiesbaden 1997.
 BLANC, HAIM: Communal Dialects in Baghdad. Harvard 1964.

- FISCHER, WOLFDIETRICH und JASTROW, OTTO: Handbuch der arabischen Dialekte. Wiesbaden 1980.
- HYMAN, MAVIS: Jews of the Raj. London 1995.
- ISRAEL, BENJAMIN J.: The Jews of India. New Delhi 1998.
- JASTROW, OTTO: Die mesopotamisch-arabischen Qeltu-Dialekte. v.1, v.2. Wiesbaden 1978–1981.
- LORD, HENRY J.: The Jews in India and the Far East. Westport, Connecticut 1976.
- MANSOUR, JACOB: The Jewish Baghdadi Dialect. Or Yehuda 1991.
- MUSLEAH, EZEKIEL N.: On the Banks of the Ganga – The Sojourn of Jews in Calcutta. North Quincy, Massachusetts 1975.
- ROLAND, JOAN G.: The Jewish Communities of India: Identity in a Colonial Era. New Brunswick (U.S.A) and London (U.K.) 1998.
- ROLAND, JOAN G.: Jews in British India. Hanover and London 1989.
- SALVOTTI, T.: Juden in Ostasien. Berlin 1941.
- SLAPAK, ORPA: The Jews of India: A Story of three Communities. Hanover and London 2003.
- STOWASSER, KARL: A Dictionary of Iraqi Arabic. English-Arabic. Washington D. C. 1967.
- VAN WAGONER, MERRILL Y.: Spoken Iraqi Arabic. New York 1949.
- WEISSBACH, F.H.: Beiträge zur Kunde des Irak-Arabischen. Leipzig 1930.
- WEXLER, PAUL: Notes on the Iraqi Judaeo-Arabic of Eastern Asia. *Journal of Semitic Studies* XXVIII/II, Autumn 1983, 337–354.
- WEXLER, PAUL: Jewish Languages in Kaifeng, Henan Province, China (1163–1933). *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 135/2, Stuttgart 1985, 330–347.
- WOODHEAD, D.R. and BEENE WAYNE (editors): A Dictionary of Iraqi Arabic (Arabic-English). Georgetown, Washington D. C. 2003.
- YEHEZKEL-SHAKED, EZRA: Jews, Opium and the Kimono: The Story of the Jews of The Far-East. Jerusalem: R. Mas 2003.
- YONA, GILA und RAJWAN, RAHAMIM: Lahag Yehudey Bavel (Hebr.). Jerusalem, 1995.

**Die Risāla fī l-Ḥawāṣṣ
des Ibn al-Ġazzār**

Die arabische Vorlage des Albertus Magnus zugeschriebenen Traktats *De mirabilibus mundi*

Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Fabian Käs

Abhandlungen für die Kunde
des Morgenlandes 79

2012. X, 120 Seiten, br
ISBN 978-3-447-06679-2
Ca. € 44,- (D)

Auf antiken Vorbildern aufbauend entstand bei den Arabern des Mittelalters eine eigene Literaturgattung über die sympathetischen Eigenschaften der Naturgegenstände. Analog zur Wirkung des Magneten auf das Eisen schrieb man vielen Tieren, Pflanzen und Steinen okkulte Fähigkeiten und Heilkräfte zu. Fabian Käs legt nun erstmals eine Edition des arabischen Textes der *Risāla fī l-Ḥawāṣṣ* mit einer deutschen Übersetzung und einem ausführlichen Kommentar vor, der Parallelen in der arabischen Literatur zusammenstellt und sich besonders der Frage nach dem antiken Ursprung widmet.

Arik Sadan

A Critical Edition of the Grammatical Treatise *Ṭaḥkīrat jawāmiʿ al-ʿadawāt* by Muḥammad b. Aḥmad b. Maḥmūd

Arabische Studien 8

2012. XIV, 150 pages, pb
ISBN 978-3-447-06675-4
Ca. € 48,- (D)

Medieval Arab scholars held grammar in a very high esteem as intellectual curiosity led them to investigate the language and the desire to better understand the holy text of the Qurʾān. Arik Sadan presents a critical edition of the hitherto unpublished grammatical treatise *Ṭaḥkīrat jawāmiʿ al-ʿadawāt* ('memorandum of the many meanings of the particles') which is dedicated to Arabic grammar, but also contains chapters on logic and rhetoric.

Orhan Elmaz

**Studien zu den koranischen
Hapaxlegomena unikaler Wurzeln**

Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 8

2011. 372 Seiten, 13 Abb., 170 Tabellen, br
ISBN 978-3-447-06622-8
€ 74,- (D)

Orhan Elmaz' Studien zu den koranischen Hapaxlegomena unikaler Wurzeln untersuchen die 391 nur einmal vorkommenden Wörter im Koran, welche die einzigen Belegstellen ihrer Wurzeln sind („HL unikaler Wurzeln“). Die Studien sind dabei in zwei Teile gegliedert: Während zunächst morphologische, in Bezug auf Verschlüsse funktionelle, phonetische, semantische und rhetorische Analysen präsentiert werden, unternimmt Elmaz im zweiten Teil – unter Zuhilfenahme von acht klassisch-arabischen Lexika und 17 Koranexegesen – den Versuch, die Bedeutungsgeschichte derjenigen HL zu rekonstruieren, die in der deutschen Übersetzung von Rudi Paret als unklar markiert wurden.

Lutz Edzard (Ed.)

**Semitic and Afroasiatic:
Challenges and Opportunities**

Porta Linguarum Orientalium.
Neue Serie 24

2012. 414 pages, 108 tables, pb
ISBN 978-3-447-06695-2
Ca. € 58,- (D)

Semitic and Afroasiatic: Challenges and Opportunities, edited by Lutz Edzard, supplies Semiticists and general linguists with thorough sketches and text specimens of the Afroasiatic branches Egyptian, Berber, Cushitic, Chadic, and Omotic. The volume presents some of the challenges and opportunities for scholars who want to gain a better understanding of certain notorious problems in Semitic linguistics, many of which deserve and need to be investigated in their wider Afroasiatic context. The reader will also have an opportunity to work with larger text specimens of selected representative languages belonging to the different branches of Afroasiatic.